



Die historischen Wasserschöpfpräder an der Regnitz bei Möhrendorf werden als Technik- und Kulturdenkmale erhalten. Zu verdanken ist dies einem Verein, der vor 15 Jahren gegründet wurde. Heutzutage werden sie von ehrenamtlichen Helfern zu Beginn der Sommersaison aufgestellt und am Ende der Saison abgebaut.

Eine regionale Identität schaffen

Der **REGIONALPARK** Pegnitz-Rednitz-Regnitz: Im Interview spricht Siegfried Balleis, Vorsitzender des Fördervereins, über das Konzept, die Ziele und Projekte.

Herr Balleis, die Regionalparkidee ist ja eigentlich keine neue. Beispiele: Der Regionalpark Rhein-Main sowie der Escher Landschaftspark. Auch andernorts gibt es Regionalparks. In Bayern hat sich diese Idee aber noch nicht richtig durchgesetzt.

Das ist vollkommen richtig. Die Regionalparkidee ist in der Tat nicht neu und hat in den genannten Regionen bereits eine segensreiche Wirkung entfaltet.

Bis zum heutigen Tag gibt es neben dem Regionalpark Pegnitz-Rednitz-Regnitz im gesamten Freistaat Bayern keinen einzigen vergleichbaren Regionalpark im urbanen Raum.

Können Sie kurz skizzieren, was der Regionalpark Pegnitz-Rednitz-Regnitz ist?

Der Regionalpark soll im Verdichtungsraum der Städte Nürnberg, Fürth, Erlangen und Schwabach eine freie Raumentwicklung sicherstellen, die den Belangen der Naherholung, der Raumgestaltung und dem Erhalt des Kulturerbes dient. Er soll eine regionale Identität schaffen und einen positiven Standortfaktor darstellen.

Der Regionalpark hat mehrere sogenannte Handlungsfelder definiert. Um welche handelt es sich dabei konkret?

Die Handlungsfelder umfassen die Bereiche Kultur, Natur und Freizeit. Darüber hinaus will der Regionalpark eine systematische Vernetzung auf örtlicher und regionaler Ebene herstellen. Dank einer Bestandsaufnahme finanziert durch die Naherholungsvereine ist es gelungen, herausragende Beispiele aus den jeweiligen Kategorien in den einzelnen Gemeinden zusammenzutragen.

Welche Aufgabe übernimmt in diesem Zusammenhang der Förderverein, dem Sie vorsitzen?

Aufgabe des Vereins ist es, die einzelnen Schätze aus den jeweiligen Handlungsfeldern in den jeweiligen Städten und Gemeinden zu identifizieren und in nachvollziehbare Sinnzusammenhänge zu bringen.

Um die Vermarktung des Ballungsraums bemühen sich unter anderem die Europäische Metropolregion Nürnberg, aber auch der Tourismusverband Franken. Wozu also noch einen Regionalpark für den Großraum Nürnberg?



Foto: André De Geare

Natur, Kultur, Genuss. Der Großraum Nürnberg ist reich an diesen sogenannten weichen Standortfaktoren. Doch so richtig verzahnt sind diese bislang nicht. Eine Klammer will der Regionalpark Pegnitz-Rednitz-Regnitz schaffen, der derzeit im Landkreis Erlangen-Höchstadt auf Akquisetour ist. Im Vorstand des Fördervereins besetzen gleich zwei Erlanger Schlüsselpositionen: Erlangens Planungsreferent Josef Weber fungiert als Schriftführer. Den Vorsitz hat Erlangens Alt-OB Siegfried Balleis. Mit ihm sprachen wir über den Regionalpark Pegnitz-Rednitz-Regnitz.

Aufgabe des Regionalparkvereins ist nicht die Standortwerbung nach außen, wie es die vornehmste Aufgabe der Europäischen Metropolregion Nürnberg ist, sondern das Bewusstmachen der Natur- und Kulturschätze für die Bürgerinnen und Bürger, die in den jeweiligen Städten und Gemeindeverbänden leben.

Welche konkreten Projekte hat der Regionalpark in diesem Zusammenhang angestoßen und welche Rolle spielen dabei die Mitgliedsgemeinden?

Das prominenteste Beispiel des Fördervereins Regionalpark ist sicherlich das Projekt Wallensteins Lager, das inzwischen mit großem Engagement von den Städten Zirndorf, Oberasbach und Stein umgesetzt wird. Es soll an das größte Heerlager des 30-jährigen Krieges in unserer Region erinnern und gleichzeitig auch Kindern und Jugendlichen die Sinnlosigkeit von Kriegen veranschaulichen.

Wie ist die Resonanz in den Kommunen, die Sie für den Regionalpark gewinnen wollen?

Die Reaktion der politischen Verantwortlichen in den bisher angesprochenen Kommunen ist durchwegs positiv. Allerdings stellt die Frage der finanziellen Umsetzung dieser Projekte doch ein großes Problem dar.

Wir würden uns deshalb in diesem Zusammenhang eine institutionelle Unterstützung durch den Freistaat Bayern oder auch den Bezirk Mittelfranken wünschen.

Welche nächsten Schritte beziehungsweise Ziele verfolgen Sie?

Wir hatten zu Beginn dieses Jahres eine außerordentlich erfolversprechende Veranstaltung mit den Bürgermeistern und Gemeinderäten der Gemeinden Buckenhof, Uttenreuth, Spardorf und Marloffstein. Hier erhoffen wir uns gerade auch im Interesse der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Erlangen und des Landkreises Erlangen-Höchstadt die Erarbeitung eines integrierten Konzepts, das die Schlösser, Geotope und auch die geschichtliche Entwicklung dieser Gemeinden bewusst macht.

Interview: MARKUS HÖRATH

DEMO

Alternative für Tierversuche

ERLANGEN – Die Erlanger Arbeitsgruppe von „Ärzte gegen Tierversuche“ ruft am kommenden Samstag, 15. August, zu einer Demonstration vor dem Franz-Penzoldt-Zentrum (Palmsanlage 5) auf.

Die Initiatoren wollen dabei gegen die Tierversuche, die im Franz-Penzoldt-Zentrum durchgeführt werden, protestieren und auf Alternativen, wie die humanbasierte Forschung, hinweisen, die ohne Einschaltung von „Tiermodellen“ direkt auf den Menschen ausgerichtet ist.

„Deutlich effizienter“

Diese Forschung sei im Gegensatz zum Tierversuch in kürzerer Zeit für weniger Geld für den Menschen deutlich effizienter, heißt es in einer Pressemitteilung der Arbeitsgruppe.

Die Veranstaltung findet von 15 bis 17 Uhr statt. **en**

Blau gegen die Krise



Foto: Berny Meyer

Im Rahmen des bundesweiten Kulturprojekts „PostPandemic Performances“ fanden nun auch im Großraum kurze Vorstellungen im öffentlichen Raum statt. In Erlangen, wie beispielsweise hier auf dem Schlossplatz, vereinen interdisziplinäre „BlueArtBits“ Tanz, Texte und Musik. Mit den

sogenannten „Blauen Nachmittagen“ versuchen die internationalen Künstler*innen, im öffentlichen Raum auf die Krise in der Kulturbranche aufmerksam zu machen. Denn Kulturschaffende und Solo-Selbstständige wurden durch die Corona-Krise besonders hart getroffen. **en**

STADTBIBLIOTHEK

Bildungspaten in einer Ausstellung

ERLANGEN – Unter dem Titel „die begleiter. die gesichter“ wird bis 8. September in der Stadtbibliothek eine Porträt-Ausstellung zum zehnjährigen Jubiläum des Bildungspatenprogramms der Stadt Erlangen gezeigt. Seit zehn Jahren engagieren sich ehrenamtliche Bildungspaten beim städtischen Programm „die begleiter.“. Sie unterstützen und fördern Schüler bei Problemen in der Schule, beim Entfalten der persönlichen Potenziale oder beim Fußfassen in Erlangen als neuer Heimatstadt. Stellvertretend für die rund 70 Bildungspaten zeigt die Ausstellung Porträts von neun Engagierten. **en**

INFO

Geöffnet Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10 bis 18.30 Uhr sowie am Samstag von 10 bis 14 Uhr. Zugang zur Bibliothek über die Hauptstraße.